

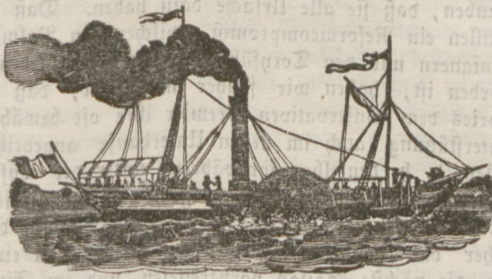
Danziger Dampfboot.

N^o 226.

Wittwoch, den 27. September.

1865.

36ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse Nr. 5.

wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Kettemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Jllgen & Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M. u. Wien: Haafenstein & Vogler.

Die verehrten Abonnenten des **Danziger Dampfboots** werden ersucht, ihre Bestellungen auf dasselbe für das Vierte Quartal 1865 rechtzeitig erneuern zu wollen. Der Abonnementspreis beträgt hier in der Expedition, wie auswärts bei jeder Königl. Postanstalt pro Quartal **1 Thlr.** Zugleich erlauben wir uns, die Freunde und Gönner dieser liberalen Zeitung zu bitten, in ihren Kreisen die Aufmerksamkeit auf das **Dampfboot** freundlichst lenken zu wollen.

Die Redaction.

Telegraphische Depeschen.

Berleberg, Dienstag 26. September.

May hat den Antrag auf Freilassung gegen eine Kaution von 1000 Thlrn. gestellt. Ein Beschluß hierüber ist noch nicht gefaßt. Die Anklage gegen May ist nunmehr definitiv erhoben, sie ist eingeleitet wegen eines Artikels in der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“, worin die Ehrfurcht gegen den König verletzt sein soll. Der Termin zur mündlichen Verhandlung ist auf den 6. October anberaumt. Oberstaatsanwalt Adelung betreibt persönlich die Untersuchung mit Umgehung des hiesigen Staatsanwalts. Die Behandlung May's ist höchst rücksichtsvoll; er erhält Licht, Cigarren und Lektüre, mit Ausnahme von Zeitungen.

Flensburg, Dienstag 26. September.

Die hiesige „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ theilt über die Anrede des General-Lieutenants v. Manteuffel an die hiesigen Beamten mit, daß in derselben von den Beamten eine um so vollere Pflichterfüllung gefordert werde, als dieselben einstweilen die fehlende Landesvertretung zu ersetzen hätten, daß darin ferner vor dem Getriebe der politischen Parteien gewarnt werde. Die Ansprache halte an der Zusammengehörigkeit der Herzogthümer fest, die durch den Gasteiner Vertrag nicht alterirt sei; sie weise auf Entschiedenste die Möglichkeit zurück, daß auch nur ein Fußbreit des Landes an Dänemark abgetreten werden könne und ermahne schließlich die beiden Nationalitäten zur Vereinigung in dem Gedanken des gemeinsamen Vaterlandes.

Kopenhagen, Dienstag 26. September.

„Dagbladet“ meldet die bevorstehende Uebnahme einer Garantie für die projektirte Eisenbahn von Kopenhagen nach Hamburg durch das Londoner Haus Overend, Gurney & Comp. Die Firma habe zur Prüfung des Unternehmens zwei Bevollmächtigte hieher gesandt. Der Garantiebetrag belaufe sich auf 20,000 Pfd. St.

Berlin, 26. September.

Die neuesten Vorgänge in Oesterreich haben in unseren konservativen Kreisen die ohnehin sehr befriedigte Stimmung noch gehoben und nach Beseitigung Schmerlings und der Verfassung kann wieder ernstlich von der „Solidarität der konservativen Interessen“ als Basis für das österreichisch-preussische Bündniß geredet werden. Für die preussische Politik haben die Ereignisse jedenfalls den Vortheil, daß Oesterreich zuvörderst zu viel mit sich selbst zu thun hat, um nach außen hin thätig aufzutreten. Es kann daher bei dieser Gelegenheit gleich die Angabe berichtet

werden, daß im Augenblicke zwischen den deutschen Großmächten Verhandlungen über die deutsche Bundeskriegsverfassung schwebten, wovon die Fortführung der fortificatorischen Arbeiten in den Herzogthümern abhängig sein sollte. Im Gegentheil kann versichert werden, daß man keinen Augenblick daran gedacht hat, die nothwendige Befestigung der diesseitigen Stellungen in den Herzogthümern ruhen zu lassen, und daß man der in der That zwingenden Nothwendigkeit gegenüber ein Arrangement mit dem Bunde wohl erst anstreben wird, wenn die Arbeiten mindestens weit vorgeschritten sind. Wie wenig auf die thatkräftige Mitwirkung des Bundes zu zählen ist, beweist der über alle Begriffe schleppende Gang bei Abwicklung der Liquidationen in Bezug auf die letzte Bundes-execution in Holstein, welcher die Schuld hier bereits auf eine harte Probe gestellt und wiederholt zu, meist erfolglosen, dringenden Mahnungen geführt hat. Freilich werden zur Ausführung der Befestigungen sehr bedeutende Mittel beansprucht, deren Beschaffung vielleicht doch nicht durch die bereit gehaltene Fonds erfolgen können und eine Forderung an den Landtag möglich machen wird. In Bezug auf diese Arbeiten ist kein Einspruch Oesterreichs erfolgt, noch auch zu besorgen. — Heute Nachmittag trafen hier auf dem Hamburger Bahnhof 750 Mann ausgehender Oesterreich. Mannschaften unter Führung eines Hauptmanns und zweier Offiziere ein. Sie wurden durch das hiesige österreichische Flaggen-Commando empfangen und in die Kaserne des 2. Garde-Regiments geleitet, wo sie übernachteten, um morgen über Dresden nach Prag besördert zu werden.

Kasselburg, 24. Sept. Nach der „Nbb. Eisenbahnzty.“ haben nicht die preussischen, sondern die lauenburgischen Landesbehörden das Verbot der deutschen Flaggen erlassen.

Schleswig, 24. Sept. Der Minister des Innern, Graf von Eulenburg, hat über wichtige Fragen der inneren Organisation des Herzogthums mit dem Gouverneur von Manteuffel und dem Freiherrn v. Zedlitz anhaltende Conferenzen gehabt. Ueber die Resultate der Beratungen kann ich natürlich nichts berichten. Gestern war bei dem Gouverneur großes Diner, zu welchem zahlreiche Beamte Einladung erhalten hatten. Heute Morgen besuchte der Minister mit dem Gouverneur den Dom und andere öffentliche Institute, heute ist Tafel bei Herrn von Zedlitz. Wahrscheinlich reist der Minister heute Abend nach Flensburg und geht von dort nach Döppel und Alsen. Alle Personen, die den Minister kennen zu lernen Gelegenheit hatten, rühmen seine außerordentlich lebenswürdige Art im Verkehr.

Dresden, 23. Sept. [Herr v. Beust und seine Beziehung zum französischen Circular.] Die Artikel der „Leipziger Zeitung“ „zur Situation“, welche von dem sächsischen Minister des Auswärtigen inspirirt werden, haben bereits so oft theils von der Einmischung der Westmächte in die schleswig-holsteinische Frage gesprochen, theils dieselbe in Aussicht gestellt, daß nachgerade die Aufmerksamkeit in Sachsen auf diesen Punkt gerichtet werden mußte. So wurde in dem Artikel der Zeitung vom 13. d. M. gesagt, den deutschen Staaten drohe das Schicksal, ihre Selbstständigkeit zu verlieren; Preußen mache Miene, seine Herrschaft über andere deutsche Staaten auszudehnen, das britische Parlament werde gegen Preußen auftreten, das Ausland sich einmischen und eine europäische Action in der Frage herbeiführen. Auch Oesterreich sei nicht geneigt, Preußens Pläne

zu fördern, wenn ihm „starke Mächte“ zur Seite ständen. In der Ausgabe vom 20. d. M. erklärt die „Leipz. Ztg.“, „daß Frankreich die Grundsätze des europäischen Staaten- und Völkerrechts dem Gasteiner Pact gegenüber habe wahren müssen“, weil die Majorität des Bundes durch die Vertagung seiner Sitzungen gegen den Willen von Baiern, Sachsen und Darmstadt einen Protest der deutschen Regierungen gegen die Gasteiner Convention leider verhindert habe. Wer hinderte aber Sachsen daran? Frankreich hat zu Gunsten der Bundesminorität einschreiten müssen! Diese offenerge Auerkennung eines französischen Einmischungsrechtes würde in einem andern officiellen Blatte Aufsehen erregen, bei der „Leipz. Ztg.“ aber nicht; man weiß, daß Herr v. Beust dieser politischen Ansicht ist. Hat er doch schon einmal erklärt, der König von Sachsen trage kein Bedenken, bei der Lösung der Herzogthümerfrage seine Krone in den Streit zu werfen, was doch nur in dem Falle einen Sinn haben könnte, wenn das Ausland zur Einmischung veranlaßt und dabei von Sachsen protegirt würde. In jedem andern Falle drohen der sächsischen Krone gewiß keine Verlegenheiten. Herr v. Beust, im Bewußtsein, daß er keine Verantwortung Europa gegenüber zu tragen hat, treibt daher Politik, wie sie ihm von den Gefühlen seines Herzens eingegeben wird. Wie kam es, daß sein Organ, das „Dresdener Journal“, vor allen deutschen Organen wußte, daß jenes angezweifelte französische Circular authentisch sei; daß jenes Blatt zuerst dieses französische Actenstück veröffentlichte? Die hiesige „Constitutionelle Zeitung“ vom 16. September deutete auf die geheimen Beziehungen des Circulars zu Herrn v. Beust hin, als es die Bemerkung machte, „es liege nicht im Interesse der Regierung, daß grade das „Dresd. Journ.“ zuerst das französische Circular, welches ja auch eine Art „Hilfe“ ist, veröffentlichte. Konnte oder wollte daher das „Dresdener Journal“ nicht besser reden, wär' allerdings Schweigen — Gold gewesen.“ Ueber diese französische „Hilfe“ bin ich im Stande, Ihnen einen durchaus zuverlässigen Aufschluß zu geben. Sie werden sich erinnern, daß kurz vor Abschluß der Gasteiner Convention die österreichische Presse erfüllt war von dem Lobe der Thätigkeit des Herrn v. Beust, Oesterreich seine Straße zu führen. Es folgte mit der Convention eine furchtbare Enttäuschung und eine Erbitterung gegen Preußen, welcher der Minister bei sich darbietender Gelegenheit auch einen Ausdruck verlieh. Die Folge war das Bestreben, Frankreich zu einem diplomatischen Schritte gegen die deutschen Großmächte zu veranlassen. Nachdem mit Baiern hierüber eine Verständigung erreicht war, übernahm Herr von Seebach die weitere Vermittelung. Die „Deutsche Allg. Zeitung“ war sehr gut unterrichtet, als sie aus München die im „Dr. J.“ vom 16. d. M. dementirte Nachricht brachte, daß Baiern und Sachsen damit umgingen, die Hilfe Frankreichs gegen Oesterreich und Preußen anzurufen. Das Resultat der Besprechungen und Verhandlungen war das französische Circular vom 29. August v. J. Daß die Reise des hiesigen französischen Gesandten gegen Ende des vorigen Monats auf einige Tage nach Paris damit in Verbindung steht, wird in hiesigen mit den Vorgängen vertrauten Kreisen als außer Zweifel betrachtet. So hatte denn die „Leipziger Zeitung“ eine hinlängliche Veranlassung, das Recht der französischen Einmischung anzuerkennen.

Wien, 22. Sept. Das Manifest vom 20. Sept. 1865 bildet einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte Oesterreichs und ist ein Triumph der Ungarn, denn wer das Manifest mit einiger Aufmerksamkeit geprüft hat, wird sofort aus demselben ersehen, daß es der ungarische Landtag ist, der die Verfassung für die Gesamtmonarchie entwerfen soll. Man kann wohl sagen, daß noch nie einem Volke eine umfassendere Concession gemacht worden ist, als dies von Seite des Kaisers in seinem Manifeste den Ungarn gegenüber geschehen ist. Noch nie wurde einem Theile eines Reiches eine so weit reichende Vollmacht übertragen, für die Interessen des Gesamtreiches die allerwichtigsten Vorschläge machen zu dürfen. Noch nie ist ein freierer Spielraum einer Vertretung gelassen worden, als ihn jetzt der ungarische Landtag genießen soll. Noch nie hat ein zähes Ausharren eines gleichen Erfolges sich rühmen können. Was die Ausnahme betrifft, welche diese Kundgebung erfahren hat, so ist dieselbe hier wenigstens eine sehr reservirte, zumal man nicht weiß, wer die legalen Vertreter der anderen Königreiche und Länder nach der Anschauung des Ministeriums sind. Der weitere und engere Reichsrath sind sistirt, es bleiben demnach nur die siebzehn Landtage diesseits der Leitha, mit denen sich aber über staatsrechtliche Fragen schon darum nicht verhandeln läßt, weil sie möglicherweise siebzehn verschiedene Vota abgeben könnten. Am meisten aber beschäftigt die Bevölkerung die Frage, was gesehen soll, wenn der ungarische Landtag keine Vorschläge macht, welche die Krone annehmen könnte, wenn diese Vorschläge von den Vertretern diesseits der Leitha als unannehmbar bezeichnet werden sollten, wenn das Ziel, um dessen willen die bestehende Verfassung sistirt, außer Kraft gesetzt worden ist, nicht erreicht werden sollte? Keine Verständigung mit Ungarn und keine Verfassung, welche die höchsten Reichsinteressen einer parlamentarischen und constitutionellen Körperschaft der Verathung und Beschlußfassung unterzieht, das wäre ein nicht zu berechnendes Unglück, wofür die Landtage mit ihrem beschränkten Wirkungskreise keinen Ersatz geben könnten. In dem Manifeste wird eine derartige Eventualität nicht berührt und mit keinem Worte angedeutet, ein Beweis, daß man wohl mit Zuversicht auf das Entgegenkommen des ungarischen Landtages rechnet. Von diesem letzteren hängt es jetzt ab, wie lange das Provisorium in den Erbländern, das mit dem Manifeste vom 20. September inaugurirt worden ist, dauern soll, von ihm und seinen Beschlüssen hängt es ab, ob überhaupt eine Verfassung bestehen soll, oder ob Oesterreich wieder für lange Zeit aus der Reihe jener Staaten heraustreten muß, in welchen die Sonne der Freiheit und der modernen Bildung leuchtet.

Rom. In Folge der in ihren Sprengeln herrschenden Cholera sind verschiedene exilirte Bischöfe auf ihre Sitze zurückgekehrt, sowie die von Lucera, San Severo und Termoli. Der Papst hat dem Bischöfe von San Severo in einem eigenhändigen Schreiben seine Anerkennung ausgesprochen und ihm seinen apostolischen Segen ertheilt. Die italienische Regierung hat der Rückkehr dieser Bischöfe kein Hinderniß in den Weg gelegt, sondern im Gegentheil der geistlichen Kasse Befehl ertheilt, dieselben während des Aufenthalts in ihrem Sprengel zu subventioniren.

Paris, 23. Sept. Wie vorherzusehen war, ist die Cholera in Paris aufgetreten und diese Thatsache kann als verbürgt bezeichnet werden. Dagegen beruht es auf Erfindung, daß zuerst zwei Russen im Grand Hotel der Krankheit erlegen seien. In den Mairien werden Unterschriften angenommen von bekannteren Persönlichkeiten, welche in die „Gesundheitscommissionen“ der einzelnen Stadttheile eintreten wollen. In Nizza ist gleichfalls das Erscheinen der Epidemie constatirt und hat unter der Bevölkerung um so größere Verstärkung hervorgerufen, je mehr durch die Cholera der Fremdenbesuch für den Winter abgeschreckt wird. Aus Cherbourg ist eine Petition beim Minister des Innern eingelangt, welche bittet, die Regierung möge Maßregeln treffen, daß die Hafenstadt von der Cholera verschont bleibe! Hier wird eben Alles als Sache des Gouvernements betrachtet, und der Kaiser wird ohne Zweifel sich beeilen, nach der Hauptstadt zurückzukehren, wenn die Krankheit bedenkliche Ausdehnung annehmen sollte.

In Marseille starben am Mittwoch 38 Personen an der Cholera. Wie in Toulon, so hat man auch dort große Feuer auf den Straßen angezündet. Außerdem ist dort ein Chemiker aus Paris angekommen, welcher ein Mittel gefunden haben will, die Cholera zu heilen. Er soll einige Erfolge gehabt haben. In Toulon starben am 18. 67 Personen an der Cholera. In Arles wüthet dieselbe noch immer.

Von den 35,000 Einwohnern dieser Stadt haben 10,000 das Weite gesucht. In Avignon hat sich die Cholera ebenfalls gezeigt. Die Auswanderung hat sofort begonnen. In Seyne, wo nur 3000 Menschen wohnen, rafft diese Pest täglich 24 Personen weg. Die Mittelmeerflotte ist in Folge der Cholera nicht nach Marseille zurückgekehrt.

London, 22. Sept. Die Reformpartei ist erschrocken über den unerwarteten Reformeifer, den Lord Palmerston und seine Anhänger seit der Parlamentsauflösung entfalten. Die aufrichtigen Reformer fürchten den alten Danaer, zumal wenn er liberale Geschenke zu machen beabsichtigt und wir glauben, daß sie alle Ursache dazu haben. Daß im Stillen ein Reformcompromiß zwischen den Palmerstonianern und den Toryführern zu Stande gebracht worden ist, haben wir früher mitgetheilt, daß die Tories dem conservativen Premier ihre oft bewährte Unterstützung auch im neuen Unterhause angedeihen lassen, d. h. denselben fortwährend unter der conservativen Fuchtel halten wollen, geht aus den Ferienreden angesehener Tories unzweideutig hervor; daß daher das bestimmt auftretende Gerücht von einer für die nächste Saison vorbereiteten und im Sinne dieser Parteicoalition gehaltenen Reformbill bei den unabhängigen Liberalen Besorgniß erregt, ist nur natürlich. Um zu verhüten, daß eine solche Bill, die nur auf Vertuschung der ganzen Frage und auf Täuschung berechnet sein könnte, der Nation unter dem Deckmantel der Palmerston'schen Popularität octroyirt werde, sehen sich die Reformer zu der paradoxen Tactik des Abwiegels genöthigt. Daher Mr. Brights ablehnende Antwort auf die Einladung zur Betheiligung an dem Reformmeeting in Glasgow.

Der allgemeine Wunsch, daß die Königin endlich aus ihrer Zurückgezogenheit hervortreten und sich dem öffentlichen Leben wieder widmen möge, der bereits in den Leitartikeln der Presse und den Bildern des „Punch“ wiederholt ausgesprochen ist, hat auch jetzt in einem Delgemälde, welchem in der Ausstellung von Tunbridge Wells der Ehrenplatz eingeräumt ist, seinen Ausdruck gefunden. Das Gemälde stellt die Königin dar in der Wittwenhaube an einem Tische sitzend, über welchem ein Portrait ihres verstorbenen Gemahls in Lebensgröße hängt; ihre Kinder umgeben sie. Zu ihren Füßen kniet der betagte Premier, mit der einen Hand die Krone haltend, die er auf das königliche Haupt zu setzen versucht, mit der anderen auf eine Deputation hinweisend, welche erschienen ist, um die Trauernde zur Bezaehlung ihres Schmerzes aufzufordern. An der Spitze der Deputation stehen der Herzog von Cambridge, der Lordkanzler, der Erzbischof von Canterbury und der Sprecher des Hauses der Gemeinen. Hinter ihnen gruppiren sich mehrere Offiziere der Armee und der Flotte, und eine Schaar von Fabrikarbeitern und Landleuten. Im Hintergrunde erblickt man den leeren Thron. In großen Goldbuchstaben prangt unter dem Gemälde die Inschrift: Ihrer Majestät loyale Unterthanen stehen ihre allergnädigste Königin an, von ihrem Kummer abzulassen und zu ihren königlichen Pflichten zurückzukehren.

Nachrichten aus Rußland und Polen.

Mehrere Vereine der liberalen Partei der Polnischen Emigration in der Schweiz haben in ihrem Organe, der „Dziwna“, eine Erklärung veröffentlicht, in welcher sie gegen die von Russischen Blättern erhobene Beschuldigung protestiren, daß die Litthauen, Polen und Galizien verheerenden Brände von der Emigration angestiftet seien. — Am 1. Juli d. J. wurde in Konstantinopel eine Poln. Militärschule eröffnet, welche den Zweck hat, für die im Türkischen Solde stehenden beiden Poln. Cavallerie-Regimenter tüchtige Unteroffiziere auszubilden. Die Schule wird von 80 Zöglingen besucht. — Der bekannte Wohlthätigkeitsmann der Warschauer Bevölkerung hat sich durch die überaus zahlreiche Betheiligung an den unlängst im Sächsischen Garten zum Besten der Abgebrannten und der verwaisten Soldatenkinder veranstalteten 2 Concerten, verbunden mit Pfandlotterien, wieder glänzend bewährt. Durch das erste dieser Concerte, an dem sich 50,000 Menschen theilnahmen, ist eine Einnahme von über 16,000 SK., durch das zweite, dem ca. 15,000 Menschen beiwohnten, eine Einnahme von 8500 SK. erzielt worden. — Bei der Bankfiliale in der Deutschen Fabrikstadt Lodz ist neuerdings ein Escompte-Comtoir errichtet und demselben zur Escomptirung von Wechseln vorläufig die Summe von 50,000 SK. zur Disposition gestellt worden.

Am 30. August starb in Paris der ehemalige Kaiserl. Russ. Kammerherr, Fürst Marcell Lubomirski, der im Jahre 1850 wegen Bethei-

ligung an politischen Untrieben Warschau verließ und sich seitdem im Auslande aufhielt. Der Verstorbene besaß ein bedeutendes Vermögen, das er aber durch seinen Hang zum luxuriösen Leben und durch erhebliche Opfer zur Unterstützung des letzten Aufstandes gänzlich durchbrachte, so daß er in letzter Zeit von seinen Gläubigern überall verfolgt wurde. Er lebte längere Zeit in Turin und war der Stifter und Protector der Anfangs von Miroslawski, später von Wysoki geleiteten Polnischen Militärschule in Genua, welche später nach Cuneo verlegt wurde und die Bestimmung hatte, Officiere für den schon damals (im Jahr 1860) beabsichtigten Aufstand auszubilden. Im Jahr 1863 stellte er, der „Dziwna“ zufolge, an die National-Regierung das Gesuch, als Agent im Interesse der Polnischen Sache verwendet zu werden. Die National-Regierung versagte ihm zwar die förmliche Ernennung, ließ jedoch zu, daß er im diplomatischen Wege für die Sache des Aufstandes wirkte. Sein diplomatischer Wirkungskreis war Wien.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 27. September.

§§ In der Vorbauten-Angelegenheit unserer Stadt ist, wie wir erfahren, von dem Ministerial-Commissarius dahin entschieden worden, daß der Abbruch sämtlicher Vorbauten im städtischen Interesse sowohl als für den Gesundheitszustand der Bewohner als dringend geboten zu erachten ist. Demgemäß sollen die Hausbesitzer durch gütliche Einigung gegen Entschädigung der Baukosten zum Abbruch derjenigen Vorbauten veranlaßt werden, welche der Frequenz schon jetzt hinderlich sind. Eine Entschädigung für Grund und Boden darf von der Communal-Behörde nicht gezahlt werden, weil die Vorbauten in Folge nachsichtiger Handlung der Bauvorschriften auf dem Terrain entstanden sind, welches ursprünglich zum Straßenverkehr abgesteckt worden ist und der Commune gehört. Denjenigen Besitzern, welchen der Vorbau noch belassen werden kann, soll eine Präklusiv-Frist von 5 resp. 10 Jahren zum Abbruch gestellt werden und wird in diesem Falle die bis dahin daraus gezogene Mielthe auf die Abbruchentschädigung in Anrechnung gebracht. Nach Ablauf der zehn-jährigen Frist sollen sämtliche dann noch vorhandene Vorbauten im baupolizeilichen Wege entfernt werden.

Nachdem am 11. d. Mts. in Kahlberg ein Schiff auf den Strand gelassen war, strandeten am folgenden Tage noch zwei dergleichen, welche mit Roggen nach Steuin befrachtet waren, das eine bei Polczka, das andere bei Neukrug; das letztere kam als zertrümmertes Bruch, ohne Mannschaften an, und entstand sogleich die Vermuthung, daß dieselben geblieben sein müßten. In diesen Tagen sind denn auch wirklich 4 Leichen jener Verunglückten, eine in Kahlberg, die übrigen in Neukrug an's Ufer gespült und in Pröbberna beerdigt worden.

Aus dem großen Marienburger Werder, 23. Sept. Auf einem Hofe in Bärwalde war eine schon ältliche Sau so viele Junge, daß sie über der Geburtsanftrennung verendete. Vergebens boten die Hausbewohner Alles auf, um die Ferkel durch künstliche Mittel am Leben zu erhalten; sie starben bis auf 2, und auch diese mußte man ihrem Schicksale überlassen. Die Leute waren am Morgen des folgenden Tages nicht wenig erstaunt, die beiden Ferkelchen nicht etwa todt zu finden, wie sie's erwartet hatten, sondern sie überhaupt gar nicht zu finden. Als ihr Suchen war vergebens. Endlich bemerkte man aber, daß die trüchtig gewesene Hausfahse sich ebenfalls ihrer Bürde erledigt hatte, aber dies an solch' einem versteckten Orte, daß die jungen Kagen ebenfalls nicht zu finden waren. Nach einigen Wochen hört die Hausfrau ein seltsames Grunzen auf dem entlegenen Heuboden, dem sie nachgeht, und findet zu ihrem Erstaunen nicht nur eine artige Zahl junger Käpchen, sondern auch die beiden jungen Ferkel, die mit jenen lustig spielen, im Kagenlager aufgehoben. Die Rage, die so eben auch gebekt hatte, hatte in der Nacht nach dem Tode der Sau die beiden Ferkel aus dem Schweinestall mit fort auf den Heuboden zu ihren Jungen getragen und sie neben diesen mit inniger Mutterliebe aufgezogen. „Raum glaublich und dennoch wahr“ sagt der Elbinger Anzeiger hinzu.

In der Nacht von Montag zu Dienstag gegen 3 Uhr brach in dem etwa eine Meile von hier belegenen Dorfe Zeyer in der Abtheile einer Scheune, unweit des Kruges, Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß binnen wenigen Stunden fünf Gehöfte und zwei große Inshäuser in Flammen standen.

Marienwerder, 24. Sept. [Eine Steuerverweigerung.] Der Gemeinde Ratowitz die seitigen Kreisess ist Seitens der hiesigen Königl. Regierung aufgegeben worden, die dem dortigen Schullehrer seit dem Jahre 1841 aus Staatsfonds gezahlte Gehaltszulage von 30 Ebrn-jährlich nunmehr aus Gemeindemitteln aufzubringen. Die Gemeinde hat indeß einstimmig die Zahlung verweigert, weil sie glaubt, schon ohnehin mit Abgaben überbürdet zu sein. Die Exekution Seitens des Königl. Domainen-Rentamts zu Neme wird nun vorbereitet. Die resp. Gemeinde ist der Ansicht, daß die Staatsregierung zur weiteren Zahlung der freiwillig dem Lehrer zugesicherten Zulage verpflichtet sei, mindestens aber die Gemeinde dazu nicht zwingen könne. (G. S.)

Thorn, 23. Sept. Das Comité für die Eisenbahn Thorn-Königsberg hat unter dem Titel: „Wie ist die Eisenbahn Thorn-Königsberg (Bartenstein) am schnellsten und billigsten herzustellen?“ (Ernst Lambert, Thorn, 2 Bogen) der Deffentlichkeit übergeben und hierorts, sowie in den an der besagten Linie interessirenden Kreisen vertheilt. Das sorgsam redigirte Schriftchen behandelt die obige Frage vollständig, indem dasselbe 1) die Geschichte der Bestrebungen und Arbeiten des Comité's mittheilt, 2) die Linie Thorn-Bartenstein, wie Thorn-Körschen jede für sich charakterisirt und beide in Vergleich stellt und 3) den Contract mit dem Unternehmer, welcher sich zur Ausführung der erstgenannten Linie bereits verpflichtet hat, sowie den Fundationsplan für die Linie Thorn-Bartenstein mittheilt. Wir glauben in der Annahme nicht fehlzugehen, daß das Schriftchen für das von ihm besprochene Projekt Effect machen werde. (G. G.)

Gumbinnen. Die Stadtverordneten-Versammlung hat den Vorschlag ihres Bürgermeisters, mit Staatsgeldern eine Kaserne zu bauen und noch ein zweites Bataillon Soldaten zu erbitten, trotz seiner Versicherung, daß beides sofort genehmigt werden würde, ohne Debatte zurückgewiesen, da die Bürger der Stadt unter solchen Umständen keinen Vortheil davon hätten, wohl aber einmal der Fall eintreten könnte, daß die Soldaten ganz fortgenommen würden, und die Stadt dann bedeutende Verluste hätte.

Stadt-Theater.

Der gestrige Theaterabend brachte das Lustspiel „Die Memoiren des Teufels“ und die Posse „Hermann und Dorothea“ von Kalisch und Weirauch. Das aus dem Französischen stammende Lustspiel ist im ächt Französischen Geist entworfen und gearbeitet und enthält alle Vorzüge seines Genres. Die Darstellung, welche es gestern auf der Bühne unseres Stadt-Theaters ersuhr, ließ dieselben nach allen Seiten hin hervortreten. Die Rolle des „Robert“ war in dem Besitze des Herrn Kowal. Derselbe spielte sie ebenso geistvoll und gewandt, wie mit dem leichten und gefälligen Wesen, welches zu jeder guten Lustspielleistung gehört und ihr das Gepräge der inneren Freiheit verleiht. Den Maurer „Jean Gauthier“ spielte Herr Harry mit charakteristischer Schärfe und dramatischer Verbe, wie denn auch Frau Weber die „Baronin“ und Fräulein Schäffer deren Tochter „Marie“ recht ansprechend gaben. — In der Darstellung der genannten Posse lernten wir einen jungen Komiker, Hrn. Doff, kennen, dessen Leistung von vielem Talent Zeugniß ablegte und großen Beifall fand. L.

Der fünfte Congress der volkswirtschaftlichen Gesellschaft für Ost- und Westpreußen am 25. und 26. September.

Daß die Zahl der Teilnehmer dieses Congresses eine äußerst geringe war, muß aus mehr als einem Grund befremden. Indessen hat dieser äußere Umstand ihm wohl nichts von seiner geistigen Bedeutung geraubt, und man darf der Erwartung sein, daß seine Leistung kein fruchtloses Saamentorn für die Zukunft sein werde. Ueber dieselbe berichten wir Folgendes. Nachdem am ersten Tage Hr. Reichs-Anw. Röpell als Vorsitzender die Sitzung mit sehr practischen Bemerkungen eingeleitet hatte, beschloß die Versammlung auf Grund eines Antrages des Vorstandes der Gesellschaft, zu den Kosten des allgemeinen deutschen volkswirtschaftlichen Congresses 50 Thlr. beizusteuern. Der Beschluß wurde um so leichter gefaßt, als ihn Hr. R.-A. Röpell mit warmen Worten empfahl und der Rassenbestand der volkw. Gesellschaft für Ost- und Westpreußen ein sehr günstiger ist. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betraf das Wesen der Genossenschaft, und waren in dem Programm folgende Fragen gestellt: 1) Ist den kleineren Landwirthen der Provinz Preußen der Beitritt zu den Vorschuß-Vereinen in den ihnen naheliegenden Städten zu empfehlen? 2) Sind die Vorschuß-Vereine, welche dem Creditbedürfnisse der Landwirthe genügen sollen, andere statuarische Bestimmungen in Bezug auf die Abzahlungsfristen, als sie bei den Vorschuß-Vereinen für die städtischen Handwerker u. s. w. bestehen, wünschenswerth? 3) Ist die Einrichtung von Consum-Vereinen unter der ländlichen Bevölkerung der Provinz zu ermöglichen? — Hr. Rickert leitete die Debatte durch einen kurzen Vortrag ein. Theoretisch sei, sagte er, festgestellt, daß das Princip der Selbsthilfe und der damit verbundene der Selbstverantwortlichkeit großen Vortheil in sich schließt. Der Vortheil sei auch schon unter der städtischen Bevölkerung practisch in's Leben getreten, und es sei jetzt die Aufgabe, ihn auch der ländlichen Bevölkerung zuzuwenden. Zu dem eigentlichen Wesen der Selbsthilfe und Selbstverantwortlichkeit gehörten Credit- u. Consum-Vereine. Zunächst handle es sich um die Credit-Vereine für die kleineren Landwirthe. — Der Credit, der für diese nöthig sei, dürfe kein dinglicher, sondern ein persönlicher sein, auch sei die Feststellung der Zeit des Credits für den Landmann unter allen Umständen

von großer Wichtigkeit. Drei Monate bildeten nicht das Zeitmaß des Umlaufs seines Capitals. Es müsse deshalb auf eine längere Frist gedacht werden, und diese sei durch Prolongationen zu erreichen. (Fortsetzung und Schluß folgen.)

Offene Briefe

Erziehung und die socialen Zustände der Gegenwart.

III.
Geliebter Theophil!

Noch jetzt, während ich abermals die Feder zur Hand nehme, um Dir gegenüber meine Gedanken und Ansichten über unsere heutige Erziehungsmethode und die gegenwärtigen gesellschaftlichen Zustände zu besprechen, kann ich mich eines Lächelns, als Zeichen innerer Befriedigung, nicht erwehren. Weshalb? fragt Du vielleicht verwundert. — Nun, war es nicht in der That komisch und höchst ergötzlich für uns, als neulich in einer Gesellschaft bei unserm Freunde M. das Gespräch auch auf die „Offenen Briefe“ kam? Mit einer Empfindlichkeit, welche allein darin ihren Grund haben konnte, daß sie sich getroffen fühlen mußte, zog Frau L. über deren Verfasser her, ihn beschuldigend, daß er, in Beziehung auf die Sorglosigkeit der im zweiten Briefe erwähnten Mutter, so übertrieben habe, daß dies fast an Verläumdung grenze. — Wir wechselten einen Blick des Einverständnisses, während unsere Freundin M. das Wort nahm und als Defensorin des unbekanntem Verfassers auftrat. Es entspann sich zwischen den anwesenden Frauen ein ziemlich lebhafter Disput, dessen Resultat schließlich denn doch zu meinen Gunsten ausfiel; d. h. meine Antagonistinnen wurden überstimmt und endlich zum Schweigen gebracht. Dazu trug wesentlich bei, daß Frau M. hervorhob, wie im zweiten Briefe, bei der erwähnten, gemeinschaftlich von uns erlebten Thatsache, die grobe Vernachlässigung kleiner Kinder, Seitens ihrer Wärterinnen, anlangend, noch lange nicht all der betrübenden und auf die Entwicklung kleiner Kinder nachtheilig wirkenden Vorkommnisse Erwähnung gethan, wie solche täglich aufmerkamen Beobachtern sich darstellten. So führte sie u. A. Folgendes an. Auf einem Spaziergange mit meinen Kindern, begegnete mir, in nicht unbedeutender Entfernung von dem Thore der Stadt, ein Kindermädchen, das einen kaum vierjährigen Knaben trug, dem Anscheine nach, das Kind anständiger Eltern. Beide, Jenes wie Dieses, befanden sich in einem Stadium des höchsten Schauffements, von der Hitze geröthet und schweißstriebsend. Das meinende und sich sträubende Kind wurde von der Diene an einem Arme in größter Hast förmlich geschleppt. Während ich, meine Theilnahme und zugleich in Betreff des armen Knaben mein Mitleid äußernd, stehen blieb, trat eine, denselben Weg gehende Arbeiterfrau auf mich zu, sprechend: Sehen Sie, Madamchen, so gehen die abscheulichen Margellen mit vornehmer Leute Kinder um. — Da hat sie das arme Wurm, mit dem sie ein Endchen spazieren gehen sollte, so weit mitgenommen, um ihren Geschäften nachzugehen. Nun ist das Kind todtmüde; tragen mag sie es nicht, und als das Wurm weinte und schrie, und sagte, es wolle der Mama sagen, daß sie es nicht auf den Arm nehme, da hat sie es noch obenein geprügelst und gedroht, sie schlage es todt, wenn es der Mutter klagen würde. — So ein Unmensch! — Solche empörende Behandlungsweise kleiner schwacher Wesen, schloß Frau M. ihre Mittheilung, verbunden mit einer nicht weniger betrübenden Verwahrlosung, steht leider in unsern Tagen nicht vereinzelt da, und fast möchte ich behaupten, daß eine verständige Wartung, leibliche und geistige Pflege einschließend, gegenwärtig nur zu den Ausnahmen zu zählen ist. Was körperliche Vernachlässigung anlangt, welche später die traurigsten Folgen nach sich zieht, so kann ich dazu aus meiner gemachten Erfahrung auch noch einige Beiträge liefern, fiel Deine liebenswürdige Cousine ein. Wie häufig habe ich es bemerkt, daß Kinderwärterinnen von einem Alter, in welchem die Liebe eine Hauptrolle spielt, Säuglinge unbekümmert auf die feuchte Erde, in das nasse Gras gelegt, um unbehindert mit ihrem Sponnen lieblosen zu können. Und nun wundert man sich hinterher, wenn Scropheln, Verkümmungen und Ferkrüppelungen, Nervenaffectionen, Bleich- und Schwind-sucht, Augenkrankheiten und wie sonst die auffälligsten Krankheiten, welche unser Geschlecht heut zu Tage heimsuchen, alle heißen mögen, täglich ihre Opfer fordern, und schreibt dieselben Gott weiß welchen Ursachen zu, ohne den wahren Grund, der eben in der verkehrtesten Behandlungsweise der Kinder, von der frühesten Jugend an, wurzelt, zu suchen. Während die Kinderwartung einen der wichtigsten und folgenreichsten Dienste in sich schließt, der nicht allein viel-

fache Lebenserfahrung, sondern auch die größte Gewissenhaftigkeit erfordert, vertraut man dieselbe in der Regel jungen, unzuverlässigen Personen an, welche zu einem andern Dienst noch nicht die nöthige Thätigkeit besitzen, gänzlich unerfahren sind und nicht im mindesten Eigenschaften besitzen, die sie zur leiblichen, geschweige geistigen Pflege von Kindern befähigen. Freilich bezahlt man diesen Dienst auch geringer, als jeden andern, indessen diese billige Erziehungsweise kommt, auf Grund der erweislichen Nachtheile, späterhin theuer genug zu stehen. Dieses verkehrte Erziehungssystem, das der Bequemlichkeitsliebe einer großen Anzahl von Müttern Vorschub leistet und sie auf der andern Seite die Mittel gewinnen läßt, sich dem Luxus und der Vergnügungssucht in die Arme zu werfen, dürfte sich an späteren Generationen furchtbar rächen, wenn nicht zur Zeit noch eine Umkehr eintritt. — Hat man in den meisten Familien aber wohl eine Ahnung von der Verderblichkeit der Kindererziehung unserer Zeit? Ich kann dies kaum glauben; wo bliebe da die Liebe, dieser bedeutende Factor alles Erdenglücks, aller menschlichen Tugenden! Ihr Vorhandensein zu leugnen, wäre ebensowenig gerechtfertigt, als ihr Dasein in ihrer edelsten Bedeutung behaupten zu wollen; sie lebt in unserm Geschlechte, aber sie bietet ein Zerrbild dar, durch krassen Egoismus hervorgerufen, durch verkehrte Motive genährt. — So weit für heute; nächstens mehr über diesen Gegenstand.

Dein Sincerus.

Vermischtes.

* * Zum Bau des Zahn-Denkmal's ist jetzt aus Manilla ein 16 spanische Pfund schwerer Stein angemeldet, der bereits auf dem Wege über Hongkong hierher abgeschickt ist. Es ist dies derjenige Stein, der von allen bisher eingesandten die größte Reize zu machen hat.

Zahlenräthsel.

- 1 2 3 4 hat Vielen schon manch Leid beschert;
 - 3 5 4 8 3 9 Zehntausend Rubel für Rußland werth;
 - 2 4 5 hat manchen Kopf schon sehr beschwert;
 - 6 7 8 9 von Vielen wird sehr hoch geehrt.
- Von Allen wohl schon oft begehrt,
Daß 1 2 3 4 5 6 7 8 9 bald wiederkehrt.

E. v. T.

[Auflösungen werden in der Exped. d. Bl. entgegengen.]

Eine Auflösung des Zahlenräthsel's „Holstein“ ist noch eingegangen von J. J. Penner in Krieffohl.

Fernere Auflösungen des Zahlenräthsel's „Brachvogel“ sind eingegangen von R. Rutsch; J. J. Penner in Krieffohl.

Auflösung des Sylbenräthsel's in Nr. 225 d. Bl.:
Gänse zieht man vor, vor Gulan,
„Marisch“ mit fremder Länder Zellen!

W-y.

Fernere Auflösungen des Sylbenräthsel's „Gänsemarsch“ sind eingegangen v. G. Hipp; G-g V-1; H. Schwarz; A. P.; G. Breitsch; C. Siemens; H. Klein; L. Noß; C. Schulz.

Meteorologische Beobachtungen.

26	4	342,62	+ 15,1	Deftlich, still, klar u. heiter.
27	8	342,81	11,4	W. Westl. do. do. do.
	12	342,66	17,0	Deftlich do. do. do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 26. September.
Forth, Irwell (SD), v. Hull, m. Gütern.
Gefegelt: 6 Schiffe m. Holz u. 1 Schiff m. Knochen.
Angelommen am 27. September.
Budig, Hermann; u. Bibberenz, Maria, v. Stettin, m. Gütern. Johnsen, Charlotte; u. Dfen, Bravo, v. Stavanger; Berentzen, Freya, v. Hougeland, m. Heeringen.
— Ferner 2 Schiffe m. Ballast.
Ankommend: 1 Bark, 1 Schooner, 2 Stupen u. 1 Jacht. Wind: West.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 23. bis incl. 26. September:
40 eichene Balken, 3125 fichtene Balken u. Rundholz,
550 Eisenbahnschwellen, 70 Laft Faßholz u. Hoblen.
Wasserstand 1 Fuß.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 27. September.
Weizen, 160 Laft, 129, 130pfd. fl. 450, 455; 131pfd. fl. 474; frisch. 131pfd. fl. 490; 122pfd. fl. 312 pr. 81½pfd.
Roggen, 119pfd. fl. 277½; 122pfd. fl. 292½; 123.24pfd. fl. 295 pr. 81½pfd.
Frische kleine Gerste, 102pfd. fl. 210 pr. 72pfd.
Weiße Erbsen fl. 306 pr. 90pfd.

Kirchliche Nachrichten vom 18. bis 25. Septbr.

St. Catharinen. Getauft: Schumachergef. Schulz Sohn Eduard Max.
Aufgeböten: Kirchnergef. Adam Ferdin. Krüger mit Jgfr. Carol. Wilhelm. Bade. Herr Friedr. Eduard Hopp mit Jgfr. Emilie Charl. Friederike Stäme. Buchbereiter Carl Aug. George Wagnere mit Jgfr. Johanna Wilhelm. Wölm zu Saalfeld. Schupmann Friedr. Wilh. Deuter mit Jgfr. Florent. Bertha Kubn. Victualienhändler Joh. Rud. Herbert mit Jgfr. Marie Magdalene Ficht. Husschmidt Friedr. Aug. Sielef mit Jgfr. Emilie Friederike Morowski. Schupmann Aug. Wilh. Dom.

brodski mit Jgfr. Auguste Stattaus. Hr. Anton Joseph Kopperschmidt mit Jgfr. Johanna Malwine Schwarz. Hussknecht, Wilh. Kerstl mit Wilhelm Krohn.

Gestorben: Glasermstr. Schröder Sohn Friedrich Eduard Carl, 3 M. 17 J., Darm-Entzündung. Geschäftskommissionair Aug. Joh. Werner, 42 J. 3 M. 7 J., Lungen-Entzündung. Tischlermstr. Möller Tochter Clara Louise Emilie, 5 M. 20 J., Gehirn-Entzündung.

St. Bartholomäi. Getauft: Maurerger. Schilling Sohn Emil Mar. Maurerger. Warling Tochter Anna Bertha. Schuhmachermstr. Wollermann Tochter Antonie Charlotte. Tischlerger. Diebels Sohn Ludwig August Eugen. Schmidger. Haberl Sohn Friedrich Wilhelm. Schmidger. Rothbart Tochter Wilhelmine Bertha.

Gestorben: Steuereinsicht. Dreblow Sohn August Wilhelm, 1 J. 5 M., Gehirnhaut-Entzündung.

St. Elisabeth. Getauft: Meistersmaat Hofmann Sohn Arthur Adolph.

Aufgebeten: Reservist Salomon Gottl. Ritsche mit verwittw. Frau Elisabeth Wolk. Musiker Friedr. Otto Gust. Stadtaus mit Jgfr. Louise Emilie Malw. Bresnaki. Prem.-Leut. Carl Wilh. Joseph v. Bölsig mit Jgfr. Adelh. Wilh. Philippine Bertha v. Weyrach. Reservist Franz Friedr. Wilh. Cypnowski mit Jgfr. Carol. Witting. Unteroffizier Gust. Ad. Baasches mit Jgfr. Ida Aug. Klein. Sergeant Hermann Wedel mit Jgfr. Joh. Maria Matthias Brett.

St. Salvator. Gestorben: Pension. Landrichter Herm. Dan, 63 J., Typhus.

St. Nicolai. Getauft: Schuhmachermstr. Dombrowski Tochter Meta Anna Antonie. Former Matichos Sohn Paul Johann. Gastwirth Pitterstl Sohn Valentin Franz.

Aufgebeten: Fleischermstr. Carl Alter mit Jgfr. Maria Brose.

St. Virgitta. Getauft: Tischlerger. Kusenzer Tochter Maria Sophia. Schmidger. Holstein Tochter Louise Albertine Ludwike. Fleischermstr. Erztisch Sohn Bernhard Friedrich. Müllerger. Buiki Tochter Maria.

Gestorben: Zimmermann Valentin Wessel, 47 J., Brustkrankheit.

[Eingefandt.]

[Der Freiheit eine Gasse!] Die Bewohner des Langenmarktes und sämtliche den Langenmarkt passirenden Fuhrwerke, rufen laut „Dem Langenmarkt eine Gasse.“ Is nicht! sagte Cypres 22, seines Witzes wegen bekannt, denn die Kürschnergasse ist wegen Trummen-Reparatur gesperrt — die Kl. Krämergasse ist wie immer — gesperrt, die Langgasse auf hohen obrigkeitlichen Befehl — gesperrt. Der Langmarkt ist inmitten durchlöchert! Die Verhoffische Gasse so wie die Köpfergasse sind durch roth weisse Inschriften — gesperrt, die Marktaische Gasse durch eine Schuttfuhre — gesperrt. In der Hofenähnergasse war eine solenne Keilerei, mithin — gesperrt. Es bleibt deshalb nur der Weg über die grüne Brücke fahrbar; wer also am 26. Septbr. vom Langenmarkt nach der Altstadt fahren wollte, hatte den Weg über die Speicherinsel den Bahnhof etc zu passiren. Es geht nichts über den freien Verkehr. M.

[Eingefandt.]

Bei den virtuosen Leistungen der spanischen Tänzergesellschaft im Selenke'schen Local drängt sich Einem die Frage auf, ob Sittlichkeit und Kunst zwei unvereinbare Gegensätze sind und ob die Virtuosität einer gewissen Tanzkunst mit einem Paragraphen über die Verletzung der Schamhaftigkeit im St. = G. = B. nicht einen sehr innigen Berührungspunkt hat. Ein Besitzer des St. = G. = B.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Hent. Herrlich n. Gattin a. Köllin. Domainenpächter Hagen n. Gattin a. Sobnowitz. Kaufm. Harbers a. Bremen.

Hotel de Berlin:

Die Rittergutsbes. v. Stankiewicz a. Marschwitz u. v. Sauermann a. Leonhardsw. Brauerei- u. Ziegelei- besitzer Heyder a. Reichwald. Director Spieger aus Dübrenfort. Rentant Kolly a. Weutben. Die Kaufl. Gebr. Liby a. Memel, Dit a. Nierenberg und Rosenstein a. Cassel.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. v. Pykowsky a. Ecken u. v. Tebenar a. Saalau. Pract. Arzt Dr. Alsteben n. Gattin und Oberlehrer Alsteben a. Berlin. Buchhalter Reimann a. Warschau. Kaufm. Böhme a. Dresden. Fr. v. Windisch a. Cappin.

Hotel zum Kronprinzen:

Reisender Joachim a. Berlin. Gutsbes. v. Zastrow a. Cosewitz. Die Kaufl. Meyer a. Aischersleben, Döbling a. Elbing, Ritzers a. Berlin u. Kellner a. Elberfeld.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Die Kaufl. Etep a. Bremen, v. Schand a. Stettin, Kauffmann a. Pr. Stargardt, Runge a. Berlin u. Rothe a. Warlubien. Gutsbes. Had n. Fam. a. Königsberg. Rent. Kasten a. Eidlöhnen. Assessor Winte a. Marienwerder. Frau Hotelbes. Schmidt a. Remel.

Hotel de Thorn:

Fabrikant Sturz a. Nürnberg. Conditor Eisenhard a. Königsberg. Die Kaufl. Heyden a. Vieberich, Bachmann a. Stobbe a. Berlin.

Hotel d'Oliva:

Rittergutsbes. Dannberg a. Wendischen. Amtmann Schegel a. Schönwiese. Die Kaufl. Fürstenberg aus Stettin, Borchert a. Neustadt, Meyer a. Frankfurt a. M. u. Jacobi aus Mainz. Dr. Lipehne aus Breslau. Advantagur Döbling a. Weblau.

Stadt-Theater zu Danzig.

Donnerstag, 28. Septbr. (I. Abonn. No. 2.) Cinnal hunderttausend Thaler. Poffe mit Gesang in 3 Akten von D. Kalisch. Musik v. Gährich. (Mit theilweise neuen Couplets.) Emil Fischer.

Gartenbau-Verein.

Bei günstigem Wetter findet die Monats-Versammlung Sonntag, d. 1. Oct. c., Vormittags 10 Uhr, in Oliva (Waldhäuschen) statt. Abfahrt dorthin Morgens 8 3/4 Uhr vom hohen Thore aus.

Bestellungen auf reservirte Wagenplätze werden bis Freitag, d. 29. Sept., Abends 6 Uhr, in der Blumenhalle „Wollwebergasse 10“ entgegen-genommen.

Bei schlechtem Wetter findet die Versammlung an genanntem Tage Vormitt. 11 Uhr im Gewerbehaufe statt. Der Vorstand.

Palmoelkuchen.

Nach den Analysen von Prof. Justus, von Liebig, Dr. Ziureck, Stöckhardt u. A. bestehend aus:

Feuchtigkeit	10,0 %
Eiweiß (Protein-Stoffe)	15,1 %
(Stickstoffe 2,15 %)	
Fett	15,0 %
Kohlenhydrate (Stärke-Gummi-Zucker)	41,0 %
Faser, Kalk, Magnesia	18,0 %
	100,0 %

erwarte eine Ladung per Schiff auf hier und verkaufe davon, was noch disponible, bei Posten vom Bord à 2 *Thl.* pr. Ctr., vom Speicher 2 1/2 *Thl.* pr. Ctr. excl. Emballage.

Neue Bestellungen werde ich nur noch kurze Zeit berücksichtigen können.

Christ. Friedr. Keck.

Der Neue Elbinger Anzeiger

(Volks-Zeitung für die Provinz Preußen)

erscheint auch in dem mit dem 1. Oktober beginnenden 3. Quartal

täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis für Auswärtige

18 Sgr.

Bestellungen, die rechtzeitig erbeten werden, nehmen alle Königl. Post-Anstalten an.

Das Blatt wird, wie bisher, die neuesten Tages-Ereignisse in möglichstem Umfang bringen, sowie in der „Weltlage“ die Tagesfragen in leicht faßlicher Weise besprechen, außer den Correspondenz-Artikeln aus den übrigen Städten der Provinz, bringt das Blatt Marktberichte von den größern Handelsplätzen, sowie die Berliner und Stettiner Getreide- und Spiritus-Preise in telegraphischen Depeschen.

Alle Ereignisse von Wichtigkeit werden durch die Central-Telegraphen-Compagnie uns direkt zuge-sandt, sofort zum Abdruck gebracht.

Original-Novellen von bekannten und beliebten Schriftstellern werden in diesem Quartal aus dem belletristischen Geschmack unserer Leser Rechnung tragen.

In dieser billigsten aller Zeitungen finden Inserate, die mit 1 *Sgr.* die Corpus-Spalt-Zeile berechnet werden, die weiteste Verbreitung.

In demselben Verlage erscheint:

Evangelisches Kirchenblatt.

Vierter Jahrgang. Motto: „Die Wahrheit wird euch frei machen“ (Joh. 8, 29).

Wöchentlich eine Nummer. — Viertelj. 10 *Sgr.* Bestellungen nimmt jede Kgl. Post-Anstalt entgegen.

Mein Fettvieh-Commissions-Geschäft halte den Herren Gutsbesitzern zu fernern Zusendungen bestens empfohlen.

Christ. Friedr. Keck in Danzig.

Neues Preussisches Sonntagsblatt.

Preis vierteljährlich 7 Sgr. 3 Pf. Dieses der Politik u. Unterhaltung gewidmete Wochen-Blatt, welches bereits im 14. Jahrgange erscheint, empfiehlt sich sowohl in Hinsicht auf den Reichthum und die Vielfältigkeit seines Inhalts als durch seinen billigen Preis. Daß die Redaktion und der Verleger weder Kosten noch Mühe scheuen, um das Blatt gut und mannigfaltig auszustatten, geht aus dem Plane hervor, nach welchem das Sonntagsblatt bearbeitet wird.

Die Einleitung bildet 1) ein Politischer Wochen-Bericht über die Ereignisse der letzten Tage nebst den neuesten telegraphischen Depeschen; diesem folgen 2) Mittheilungen des Preussischen Handwerkerbundes, dessen Organ das Sonntagsblatt ist. Hieran schließt sich 3) eine Lebensgeschichte, ein Schlachtgemälde oder eine andere Erzählung aus der vaterländischen Kriegsgeschichte, auf welche 4) ein größerer, meist historischer Roman folgt. Diesem größeren Abschnitt folgen 5) Kleine Erzählungen ersten und heiteren Inhalts, Berliner Skizzen etc., 6) Gedichte, theils patriotischen Inhalts, theils lyrische, oder zum Vortrag geeignete, 7) Pitante Anekdoten aus dem Leben hervorragender Fürsten, Feldherren, Künstler, Gelehrten etc., wobei meist auf lebende Personen, welche das Tagesgespräch bilden, Rücksicht genommen wird, 8) Mannigfaltiges aus der Welt und aus dem Leben, neue Erfindungen und Entdeckungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, Technik, Landwirthschaft etc.

In seinem Feuilleton bringt das Sonntagsblatt eine reiche Fülle des Interessantesten und Unterhaltenden. Kunst- und Tischenspieler-Stücke, neuere und ältere Gesellschaftsspiele, Loosie, Hochzeits- u. Polterabend-Gedichte, Stammbuchblätter, gefällige Lieder für alle Stände. Alle Vierteljahr wird ein Preis-Räthsel veröffentlicht. Die ersten 10 Abonnenten, welche unter Beifügung ihrer Abonnements-Quittung die richtige Lösung einsenden, erhalten in guten Büchern, Bildern etc. bestehende Prämien. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Die Expedition, Berlin, Wilhelmstraße 48.

Neues Allgemeines Volksblatt.

7. Jahrgang.

Dies in allen Theilen des Vaterlandes weit verbreitete conservative Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Abonnements-Preis in ganz Preußen bei allen Postanstalten 25 Sgr. — Im Auslande 1 *Thlr.* 6 Sgr. — Infections-Gebühr: 1 1/2 Sgr. die dreigespaltene Petitzeile.

Das „Neue allgemeine Volksblatt“ bringt außer vollständiger Mittheilung der politischen Ereignisse die neuesten telegraphischen Nachrichten u. die Landtagsverhandlungen von demselben Tage; ferner Besprechungen der Tagesfragen in kurzen, im conservativen Geiste geschriebenen Leitartikeln, Hofnachrichten, Lokales, Militärisches, Land- u. Forst-wirthschaft, Vereinswesen, Handwerker- und Arbeiter-Angelegenheiten, Berichte über den Geld- und Getreidemarkt und vieles Andere, und bietet in einem reichhaltigen Feuilleton eine angenehme unterhaltende Lektüre, wie auch an jedem Sonnabend den hiesigen Kirchenzettel.

Das „Neue allgemeine Volksblatt“ macht durch die Reichhaltigkeit und Kürze seiner Mittheilungen bei überaus billigem Preise eine größere, theuerere Zeitung vollständig entbehrlich und kann daher auf's Beste empfohlen werden.

Die Expedition, Berlin, Wilhelmstraße Nr. 48.

Berliner Revue.

Social-politische Wochenschrift. Redigirt von J. von Möriener.

Bestellungen auf die „Berliner Revue“ bestimme man bei dem nächsten Postamt oder in einer Buchhandlung zu machen. — Das Abonnement für 1/2 Jahr beträgt für Berlin 1 *Thl.* 25 *Sgr.* incl. Botenlohn 2 *Thl.* bei allen preussischen Postanstalten 2 *Thl.* 7 1/2 *Sgr.* bei allen Post-Anstalten des deutsch-östr. Postvereins 2 *Thl.* 20 *Sgr.* Inserate werden mit 2 *Sgr.* für die Petitzeile berechnet. Der Verleger

A. Paul (Firma: A. Paul & Co.) Berlin, Kronenstr. 21.

Herrn Jungmann Burmeister, Sohn des Gutsbesizers B. aus Hohenstein, ersuchen wir zum Zweck der Ausgleichung seines Conto's, uns seine derartige Adresse anzugeben.

F. Lass & Co. in Memel.

Pettischefte und Wäschestempel mit Vor- und Zuname hält stets Lager

J. L. Preuss, Portschaffengasse 3.

Pensions-Quittungen

sind zu haben bei Edwin Groening. Zur Abfassung von Gelegenheits-Gedichten jeder Art ist stets bereit

Luise v. Duisburg, Fleischergasse Nr. 1.